

# 's Venezianisch Kafigschierr : Humoreske in Appenzeller Mundart

Autor(en): **Ammann, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **222 (1943)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375179>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 's Venezianisch Rafigschierr.

Humoreske in Appenzeller Mundart von Julius Ammann.

Im oberste Fach im alte Kleiderkassette vom Smäändschryber Gwönderli stood set e paar Johre e gspässigi Trocke. Si ischt erbe wacker versteckt onder de Chappe ond Hüet. Aber so gnoot dr Gwönderli emol en Blick drof hee wörft, geeds em arde en afluige Zwick, uf ond ähnl, wie wenn em än of sjs zwänzig-jöhrig Hühneraug am chline Zeche trampe wör. Werom au? Jo denn chod em arde wieder die seb Gschicht in Sy, wo passiert ischt of de sebe wonderbare Dalmatierreis, wo de Herr Smäändschryber met sym Fräuli vor e paar Johre ondernoh ka hed. Si send scho of de Rodekreis gsee ond hend bschlosse ka, sy wellid no acht Tag in Venedig onne blybe. Erbe verschwigt ond müed vo de lange See-reis dörr die Inselwelt vo Dalmatie sends im Hotel am Lido by Venedig aacho. Aber wie Josef und Maria in Bethlehem hends ke Zimmer gfonde ond hend dr erscht Ufenthalt dörr-e Tag möse im ene Badzimmer zuebringe. Das ischt aber Beidne meh as recht gsee, hed me doch chöne dr ößer Mensch wieder emol abfrische vom Dalmatierstaub ond vom Schwize i dr heisse Schiffskabine inne, wommes i der Sommerhitz sowieso fascht nomme hed chöne uushalte. Bis 's Hotelzimmer recht ygrichtet gsee ischt, hends drom bschlosse, sy wellid dr erscht Tag gad ganz i dr Stadt Venedig selb zuebringe ond die Lagunestadt emol ganz ghörig aaluege. Isch das e bößches Fährli gsee of dem Motorboot vom Lido bis öbere i d'Stadt! Sberall send Inseli os em Meer uf-gstege met wonderbare Parkanlage ond schneewyße Palazzi. Ond denn ischt wieder en Campanile os em Meer vörecho ond en ganze Cherchepalast. Die grüne Alage, die wyße Palascht, das blau Meer ond de blau Himmel hend ase zonenand passet, daß de Gwönderli gmäänt hed, mer fabri de grade Weg is Paradise ine. Ond er hed i syner lebhaftige Phantasie au teenkt, inere derige Seged mößt id d'Lüüt scho halbi Engel see. Bym Markusplatz ischt das Päärli uushootet worde. Hends do wieder Auge gmacht, wos do die neu Herrlichkeit gseh hend, de Dogepalascht, die Markuscherche ond de Markusplatz. 's ischt em Gwönderli gsee, er gsääch de Trogner Landsgmäändplatz eso quasi imene Goldbrahme inne. Wo ner met sym Fräuli Arm in Arm die bräät, marmorig Freitrepp in Dogepalascht unegstege-n-ischt, ischt zmol e Syrllichkeit über en cho wie amene frisch gwehlte Regierungrot, wenn er 's erscht Mol de Fueß abstellt of d'Stege vom Landsgmäändstuehl by de Trogner Cherche zone. Ond wo's do erscht i dem uumächtig große Festsaal vom Palascht inne gsee send, wo fen eenzige Säüle die uumeltgroß Decki möß trääge, ond wo di große Smöld vom Tintoretto die Wend ase usebosid, do hed sy de Gwönderli i Gedanke verneigt vor dere alte republikanische Pracht. 's ischt em gsee, er ghöri d'Schleppe ruusche vo dene venezianische Edel-fräulein ond er gsääch die Galanteriedegeli ufblize vo dene Herre Senatore. Ond ääsmols hed er au de Festsaal im Trogner Nothuus vor Auge ka, wo arde d'Regierig noch dr Landsgmäänd ehres wohlverdient Esse hed. Au dei chönd am jo di quete-n alte Patrizier-zyte in Sy. Ond de Gwönderli hed im Stillne teenkt,

's wär en ander Ley, wemmer no chönn dr Doge see in Venedig ond nüd gad dr Herr Smäändschryber vo Hendervör. Aber wo's do über die Süßzerbrogg öbere gflueht worde send i die Chellergröwb ond Gfängnis, ischt em Gwönderli de Hochmuet wieder vergange. Wie mengi armi Seel hed doch do scho ooscholdige Züügs möse über die Brogg, womme de Weg is Lebe nomme zrogg gfonde hed. Do ischt denn doch die seb Schwebe-bahn am Landsgmäändtag z'Troge, womme vo de Chrono is Nothuus öbere macht ond wo de Festschrote ond de Wy dörr e Loftweg of e Regierungrots-Festschrotisch chönd, e gmögiger Bröggli, e Juuchzerbröggli möcht i fascht säge. Ond dr Gwönderli ischt wieder schuull zfredde gsee met dene appezellische Verhältnisse. Die Markuscherche met Mosaikbilder am Portal hend au wacker z'stuunid ggee. Isch es nüd wonderbar, wie me cha os chlyne, nüntige, farbige Stääli dere wonderbare Smöld zemmefese? Ond scho wieder hed de Gwönderli zom Verglech Trogner Cherche vor Auge ka. No nem Cherchebuech hend denn die beide Lüütli en Spaziergang gmacht om de Markusplatz omme. Ond wenns nüd gweßt hettid, wie spot as es scho sey, so hettid sy die Fröndte chöne verloo of die viele hondert Lüütli, wo dei of de Stondeschlag exakt zom Fuetterplatz aneflüügid, so send die Tierli gwennt worde. E so e Lüütli-Landsgmäänd ischt e wonderbars Alaluege, grad öppe eso wie en öferrhodische Trachtevereinigung, wo au die schönste Töchterli bynenand stönd. Wies ome Trogner Landsgmäändplatz dere Herrehüüser hed, so hed's omme Markusplatz z'Venedig nüz as Schaufeschercher onne inne vo dene Palazzi. Ond weret em as de Gwönderli all de scho Platz bewonderet hed ond teenkt hed, wieme ächt de Platz chönn of Troge zaubere, send d'Auge vo de Frau Smäändschryber hange blebe a de Schaufeschercher, wos dalmatische ond venetianische Goldschmuck ka hed ond die wonderbare venezianische Base ond Lüüchter. Es söll no kän mäane, wemmer z'Venedig of em Markusplatz teu promeniere, es chennen kän Mensch. Die schlaue Benediger Kauflüüt händs wädli hoffe, eb en Fröndte do ommespazieri oder en Yheimische. Em Gwönderli hed mers am anelaufe scho aagmerkt, as er nüd immenen Gondeli gebore worde-n-ischt ond as er syner Leptig all gad de baar Besbode onder de Füese ka hed. Die beide Lüütli hend kum en Schwick of die Lüüchter ond Base gworfe ka, so ischt scho dr Berchäuser wie-n-en Versuecher binene gstande. Ond 's hett nüd viel gfählt, so hett er no appezellerisch chöne spröchle. Eb mer nüd wett emol e Glasbloserei aaluege. 's isch nüd lang ggange, so ischt das Päärli met dem Händler dörr die Lagunestadt gflueht worde, dörr viel schmal, dunkli Gäßli, wo nüz as Wertschäftli, Läden ond Butike ka hed; ond ääsmols sends am Canal Grande zone-gstande, quasi a dr Landstroß vo Venedig. Ond scho ischt en Gondolieri parad gstande met syner schönste Gondel ond hed de Gwönderli ond sjs Fräuli grazios henne ofs Schiffli plaziert. E paar Kuederschleg - ond scho ischt mer metts dren ase i dere Wasserstroß, wo die große ond chlyne Motorschiff wie Tram ond Autobus

hi ond her gfare send. Das Wasser hed am ase gschmeichlet ond das Gondeli em ase ommegschauklet wie wemmer e Gdöfli gsee wär imene Wiegeli inne. Ond dr Händler hed ase chöne schwäge ond d' Auge send nid eweg cho vor dene Pallazzi, wo d' Stege grad pätsch is Wasser use räaget ond wo mengsmol no 's Meer bis in Hof vom Huus inchood, damme grad von de Stobe-n uus is Wasser inne cha. Ond de Gwönderli hed teentf, wie höbsch es glych au wär, wemme dereweg met em Gondeli chönt vom Oberstall bis a Trogner Cherche zonefare. Aber metts i dene Tröm isch er zmol verdwachtet. Mer isch am Ziel gsee ond de gnoteweg i die Glasbloserei ine gfuehrt worde. Wie wenn dr Gwönderli i syne Buebejohre Säapfeloofere gmacht fa hed, wo arde-n-au im Sonneschy ase glüüchtet hend in alle Farbe, so machids dei in de Glasblosereie die wonderbarfchte Base, Gleser und Lüüchter in alle Farbe. Met eme uunige Blosrohr, nid gad met so nüntige Weberläarli, chamme gseh, wie's di schönfchte Forme chönid herezaubere. Em Gwönderli isch es gsee, er sei innere Zauberhöhli inne. Dr Händler aber hed drof syn Bsuech no i d' Glas-Usstellig gfuehrt. By de gschlossene Feeschterlade isch zmol 's Riecht usblizt. Wie wemme amene Sonneufgang of em Säntis obe zmol all Bergspetz im Silberglanz gseh ufslüüchte, so heds au do inne zmol aagfange glinsle, blize ond lüüchte. Dr Venezianer, wos gmerkt hed, as die Usstellig Ndrock gmacht hed, isch all redseliger worde. Bald hed er dene Lüütl e Base vor d' Auge ghäbet, denn wieder e Glas os dr Jyt vo Pompey ond zletscht isch er met eme ganze Kaffiservice ufgroekt. Blau, w-rot, roserot, meergrün, in alle Farbe heds Täfli ka met gmolete Blüemli drof. Dr Gwönderli hed d' Auge nomme drab brocht. Eso e venezianisch Kaffiservice! Das wär nabes zom plagiere dehääm. 's Fräuli isch leesli zonem anne ggange, hed em d' Hand of d' Schultere glääd ond wele warne. Aber de Gwönderli i sym Ober- yfer heds nid gmerkt. „Sie können die Reiselire doch nicht heim nehmen. Sie müssen verbrauchen alles Geld bei uns im Land. Jer, sie gönnen gaufen damit, was sie wollen. Fracht und Soll is alles inbegriffen in Preis. Si, si, si, Signor, wir sicken Ihnen alles diregg nach Ause.“ So heds lieblich kette ond die Täfli hend ase glüüchtet. „Is ganz unserbrechlich.“ Ond derbei hed dr Venezianer no e Täfli of e Tisch anegschlage, as me gmerkt hed, as es die baar Bohret gsee isch. Chorz ond guet, dr Gwönderli hed e paar Banknote aneglääd, hed de Schy in Hände fa ond de Chauf isch abgmacht gsee.

Of de Hääreis, grad vor as si döre Gotthardtunnel send, macht de Gwönderli zom Fräuli: Die werid dehääm Auge mache, wemmer em nöchfchte Soonti met öserem meerfarbige Kaffiservice ufrockid. I freu mi hüt scho of der erscht Schwarzcaffi os dene Venezianertäfli. Das glinslet denn anderscht, as die sebe wyße Täfli met em Goldbrand, womme scho fascht nomme gseh! „Määnscht, chämschs es öber“ macht 's Fräuli. „Seb wär mer selze, 's isch jo alls i der Drnig. Soll ond

Fracht zom Voruus zahl.“ Am erschte Morge scho dehääm isch dr Gmäändschryber of Poscht go fröge, ob fa Paket cho sei os Benedig. Er hed menge Tag chöne froge, 's isch nüz aagroekt. En vgschrebne Brief isch of Benedig, aber fa Antwort isch zrogg cho. Dr Gwönderli hed em erschte Soonti syni alte Tasse vöregnoo ond teentf: Bini ächt inekait met dere Compagnie vo Benedig? Dehääm hends en scho gföpplet, as er dene Wälfche eso vofinnig traued hei. Aber wie hed er gstrahlet, wo do glych e Woche spööter die groß Trocke aagroekt isch met eme füzündrote Begleitbrief. „Hanis nid gääd“, macht dr Gwönderli vor de ganze Familie, „die Venezianer haltid Wort. Jetzt hemmer en Schick gmacht. So wohlfel hettid meers dehääm nid chönne ha.“ „Wa stoot au i dem füzündrote Begleitbrief?“ macht 's Fräuli. „Das füzüg Couvert gfallt mer näbe nid recht!“ „Jo, wa wett do dren exteres stoh?“ macht dr Gwönderli ond ropft 's Couvert uf. Aber de Gwönder isch em Gwönderli wädli vergange. Wie wemmer nid recht chönt lese, hed er all die Buechstabe aaggugget ond send doch suuber met Maschineschreff gschrebe gsee. „Da die Sendung nicht auf dem Clearingverkehr bezahlt wurde, werden Sie ersucht, den Betrag auf der Nationalbank in Zürich einzuzahlen!“ Steckegrad send em Gwönderli syne Chruselhoor ufgestande vor Täubi. Was, noe emol zahle? Wiene rots Tued of en wüetige Stier hed das rot Couvert gwörkt. E paar Tag lang hed er das Service nomme wele aaluege. Use heds en gfuht, as er glych no inekait isch. Erscht wo do emol de Better Kantonsrot of Bsuech cho isch, hed dr Gwönderli sjs Kaffiservice wieder vöregnoo. Sorgfältig packt ers uus. 's Kaffigschier, 's Milchhäfeli, Jockerböchs, jedes Täfli ond Dndertäfli, de ganz Glanz vo der venezianische Reis ond vo der Meerfahrt of der Adria hed dros use- glüüchtet ond die ganz Verwandtschaft hed das Service bewunderet. „Ond solid isch es au no“, macht dr Herr Gmäändschryber ond need es Täfli, schloods of Tisch- platte – ond scho lyds do in Scherbe. Im glyche Aug- blick chood au no d' Chöchi os de Chochi, 's läär Hand- hebi vom Kaffihäfeli in Hende, joommeret ond sääd: „I by wills Gott nid d' Schold. Das sy Häfeli hed di wärm Herdplatte nid möge verlyde, 's hed gloo.“ Ond dr Gwönderli hed dree guggat wiene Polverfäfli, vors am Berjage isch. En füzündrote Chopf hed er ober- cho. „Nummid ab, i will das wälfch, falsch Venezianer- gschier nomme gseh. Bringid die alte Täfli wieder, si hends scho zwänzg Johr tue, sy tüends wyter. I merk es scho, au dr Hochmuef moß verstüüret see.“ „Hescht recht“, macht dr Better Kantonsrat ond chlopft em of e Boagel. „E so frömdtem Züüg isch nie recht z'trauid. Meer wend bym alt solide, wärschaste Züüg blybe ond das was mer i dr Schwyz machid in Ehre halte.“ Drof abe hend alli wieder möge lache. Ond die venezianische Kaffitäfli, wo im Servierbrett scho of de Syte gsee send, hend by dem Glächter, wos ggee hed schyhäällig glinslet ond anenand klingelet, wie wenn's wettid säge: Durch Schaden wird man klug. Trau, schau wem! Si! si, si!